

Hymne auf den Klomann

Popkabarett-Trio Alte Mädchen mit derben Witzen im Piazza Vellmar

VON MATTHIAS PFANNKUCHE



Vellmar – Wenn Frauen auf Männerpopos klapsen, dann ist Mädelsabend auf der Reeperbahn. Oder auf der Kleinkunsthöhle Piazza. Die Männer im Vellmarer Saal werden zwar nicht sexuell belästigt. Aber bei der Zugabe ihres Gastspiels lassen drei „Alte Mädchen“ aus Hamburg zumindest gesanglich die Geschlechterpuppen tanzen: „Ob Klomann oder Stricher, kein Hintern ist vor uns sicher“. Das nennt sich Popkabarett, nicht Po-Kabarett.

Texterin Anna Bolk, Jutta Habicht und Sabine Urig sind eine Mädchen-Gang der besonderen Art. Im Programm „Macht“ nehmen sie kein Blatt vor den Mund, geben sich auf dem Mädelsabend die Kante und prophezeien: „Scheiß‘ auf Katzenjammer, nächstes Jahr sind wir noch strammer“.

Sie tragen hautfarbene Ganzkörper-Bodies. Pailletten heben die Geschlechtsmerkmale hervor. Und wenn es sein muss, werden „Titten hochgepresst“. Karl Marx' Basis-Überbau-Modell wird kurzerhand zum Basis-Überbau-Modell des weiblichen Körpers umdefiniert. Und die überwiegend aus älteren Mädchen bestehenden 100 Zuschauerinnen staunen nicht schlecht, wenn auf der Bühne öffentlich über den Unterschied von „singenden, klingenden Muschis“ und „sitzenden, schwitzenden Vulven“ nachgedacht wird.

Hardcore: obszön, unverblümt, direkt. Eher wie auf einem Jungensabend. Ein Höhepunkt ist Sabine Urigs Solo „Ein Tag als Mann“: „Bin ein Bro, nicht mehr Bitch“. Alice Schwarzers Diktum, dass Männer frontal angreifen und es bei Frauen immer hintenrum gehe, legen die Alten Mädchen facettenreich auseinander. Dabei zicken sie fröhlich rum und „nerven einander den letzten Raub“.

Ob als Arie von Jutta Habicht vorgetragen, im Kanon oder als mitreißender Popsong: Das Trio zeichnet treffende Karikaturen geschlechtsspezifischer Verhaltensmuster. Und ist philosophisch: „Zeit ist relativ – je nachdem, auf welcher Seite der Klotür man sich befindet“. Assoziativ hangeln sich die Alten Mädchen durch einen kurzweiligen Abend, der mit einer evolutionsbiologischen Erkenntnis endet. Egal ob Mann oder Frau – der Mensch sei stets auf der Suche nach einem potenziellen Geschlechtspartner, allein zum Zwecke der Arterhaltung. Donnernder Applaus. Zwei Zugaben.